



Humor kennt kein Alter

Beat Hänni kümmert sich ernsthaft um Humor. Vor allem um mehr Heiterkeit bei älteren Menschen, in Alters- und Pflegeheimen. Dadurch, so ist er überzeugt, lässt sich das Alter besser bewältigen. Vor Kurzem wurde er zum Präsidenten der Stiftung Humor und Gesundheit gewählt.

Es war vor exakt zwanzig Jahren, dass Beat Hänni seine Kaderstelle in einer Basler Chemischen mittels selbstgewählter Frühpensionierung gegen einen Job als Humorarbeiter, wie er sich nennt, tauschte. Dies in der Überzeugung, dass Humor ein wichtiges Lebenselixier ist und Humor auch im Alter Positives

bewirken kann. Heiterkeit im Alltag trage viel zu dessen besseren Bewältigung bei, dies auch in Alters- und Pflegeheimen.

Angesteckt wurde Hänni durch ältere Bekannte und Verwandte, die heiter durchs Leben schreiten. Und er traf am Basler Humorkongress 1998 auf den Gerontologen Rolf

Hirsch, der erzählte, wie er in der psychiatrischen Geriatrie-Abteilung, die er leitete, einmal die Woche eine Humorstation betrieb. Die Patienten kamen zusammen, um es eine Stunde lang lustig zu haben, und so an Lebensqualität gewinnen.

Dies mag auch der Ursprung für die Gründung der Humorwerkstatt sein, die Hänni in dieser Zeit gründete. Es gibt Leute, die sagen, dass es im Alter nichts mehr zu lachen gibt. Dies sei unsinnig, so Hänni. «Meine Erfahrung lehrt mich etwas anderes: Das Bedürfnis nach Humor und dessen Wertschätzung nimmt im Alter zu.»

Humor herauskitzeln

Als Till Heiter besuchte der heute 78-jährige regelmässig Alters- und Pflegeheime, sowie psychiatrische Alterskliniken mit dem Ziel, in einer acht- bis zehnköpfigen Gruppe von Heimbewohnerinnen und Heimbewohnern deren ureigenen Humor herauszukitzeln und neu zu entdecken. Dies nicht als Clown oder Witzbold, sondern als Moderator, der das Langzeitgedächtnis der Betagten anzapft. Dazu gehören etwa Begebenheiten in der Schule, das Taschengeld oder der Wäschetag der Mutter – Themen also, mit denen sich alle identifizieren können und die er dann humorvoll überzog. Hänni nennt das heitere Biografie-Arbeit, «zurück in die Kindheit, in die Jugend, zu den heiteren Fenstern des Lebens». Es geht also nicht um Unterhaltungshumor, nicht um Kabarett oder Witzeklopfen, sondern um heilsamen, therapeutischen Humor.

Damit weckt er bei den Senioren eine heitere Gelassenheit und wirkt der gängigen defizitorientierten Haltung gegenüber dem späten Lebensalter entgegen. Dies ganz nach den Zielen der Humorwerkstatt, die Kommunikation unter den Anwohnern anzu-



regen und damit etwas gegen die Verein-samung zu tun.

Seine Erfahrungen, die er dabei machte, gibt er in Kursen und Referaten zu Themen wie «Humor kennt kein Alter» oder «Humor als Kernressource bei Betagten» weiter. Im ver-gangenen Jahr hat er die Besuche in Alters- und Pflegeheimen als Teil seiner Humorarbeit jedoch eingestellt. Aufgegeben hat er auch seine Mitarbeit im Organisationskomitee des Basler Humorkongresses.

Heute konzentriert sich der studierte Öko-nom auf die Arbeit in der Stiftung Humor und Gesundheit, zu deren Präsident er kürzlich gewählt wurde. Die Stiftung unterstützt unter anderem den Einsatz von Humor zum Wohl betagter, demenzbetroffener und körperlich oder psychisch behinderter Menschen. Sie fördert durch Aus- und Weiterbildungen der Mitarbeitenden den humorvollen Umgang mit Bewohnerinnen und Bewohnern in Alters- und Pflegeheimen. Und sie engagiert sich für geschulte Begegnungs-Clowns, die Freude und Glücksmomente vornehmlich bei De-menzbetroffenen vermitteln, wie Hänni erläu-tert. CareClowns nennen sich Mitglieder des 1998 gegründeten Vereins HumorCare, den Hänni ebenfalls bis vor Kurzem präsi-dierte.

60 Projekte und Initiativen

Gegründet wurde die Stiftung Humor und Gesundheit aufgrund finanzieller Hürden, die der Realisierung von Humorprojekten in Al-ters- und Pflegeheimen im Wege standen. Seither wurden über 60 Projekte und Initia-tiven im Sinne des Stiftungszwecks unterstüt-zt. Der Bogen spannt sich von Humorschulun-gen in Alters- und Pflegeinstitutionen, Weiterbil-dungen von Begegnungsclowns, Podiums-veranstaltungen zum Thema «Demenz und Humor» in diversen Städten der Schweiz, bis hin zu Forschungsprojekten im Bereich Humor und Gesundheit. «Humor hat auch bei Be-tagten einen Platz», betont Hänni. Wie auch auf der anderen Seite der Skala bei Kindern und Jugendlichen. Hierum kümmert sich die Stiftung Theodora, indem sie Spitalclowns unterstützt.

Es sei ein «steiniger Weg», die Leitungen von Alters- und Pflegeheimen vom Humor als Führungs- und Pflegekonzept zu überzeugen, so Hänni. Obwohl man wisse, «dass Humor die beste Kommunikationsebene und Bewältigungsressource ist». Leitungen, die ein solches Konzept verfolgen, so bedauert Hänni, «lassen sich in der Deutschschweiz bis jetzt an zwei Händen abzählen». cf ■



Oben links: Care-Clowns in Action
 Unten links: Eine flotte Runde
 Oben rechts: Humor kennt kein Alter
 Unten rechts: Umsichtiger Arbeiter für die Sache des Humors – Beat Hänni